

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 20

Rubrik: Briefe an den Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

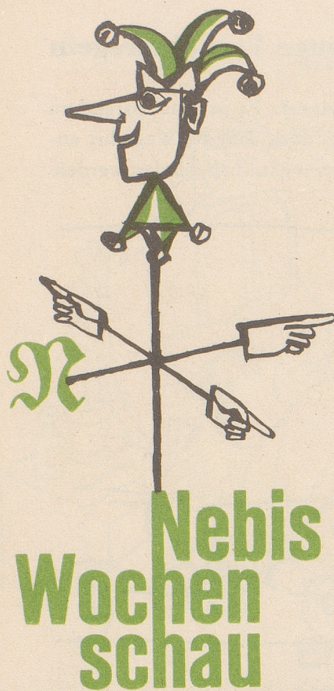
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nochmals: Seegfrörni!

Am Bodensee wurde zur Erinnerung an die Bodenseegfrörni eine junge Eiche gepflanzt, im Beisein einer 20köpfigen Delegation der eichenspendenden Gemeinde. Eingedenk der mannigfaltigen und absonderlichen Dinge, die im letzten Winter auf zugefrorenen Seen betrieben wurden, ist es verwunderlich, daß man mit dem feierlichen Akt so lange zugewartet und die Eiche nicht schon im Februar direkt ins Bodensee-Eis gepflanzt hat!

Chur

In einem Flugblatt zu den bündnerischen Großratswahlen wurde dem angepriesenen Kandidaten in Fettdruck attestiert, daß er «arbeitsam» sei. – Während sich sonst der Große Rat aus lauter Faulenzern zusammensetzt, die im schönen Ratssaal an der Grabenstraße ohne Druck Fett ansetzen.

Verkehr (Auto)

Die Industriewerke Karlsruhe führten auf dem Zürichsee ihren «Amphicar» vor, ein Amphibienfahrzeug, das ausgezeichnet straßen- und seetauglich ist. – Vorsichtige ZH-Automobilisten haben sich bereits auf dem See Parkplätze reservieren lassen, da die Wasserspiegelpreise deutlich angezogen haben, nachdem der Regierungsrat nach der amphibischen Demonstration sofort beschlossen hat, die Nationalstraßen aufs Wasser zu verlegen. Nicht aufs Eis!

Verkehr (Tram)

Die Verkehrsbetriebe der größten Schweizer Kleinstadt haben kondukteurlose Tram-Anhängewagen eingeführt. Diese dürfen nur von Passagieren mit Sichtkarten benützt werden. Wer ein Billet braucht, hat in den Motorwagen einzusteigen. – Und wer rasch an sein Ziel gelangen will, geht am besten zu Fuß.

Frankreich

Beim letzten Besuchstournee de Gaulles in die Provinz schrie eine Frau, nachdem ihr der Präsident die Hand gedrückt hatte: «Jetzt werde ich meine Hände drei Tage nicht mehr waschen!» Wenn das so weiter geht, wird de Gaulle zum Ruin der Seifenfabrikanten. – Angesichts aber der ungezählten Händedrucke mit dem Volk, darf man sagen, daß de Gaulle Frankreich gut in der Hand hat.

Jugoslawien

Jugoslawien ist immer noch ohne Nationalhymne. Ein Text dazu besteht zwar bereits seit 1948, die Vertonung aber erfolgte noch nicht. Vielleicht fehlt den jugoslawischen Vaterlandskomponisten die Tonart? Vielleicht wissen sie nicht, sollen sie die Nationalhymne nach dem amerikanischen oder nach dem russischen «Klang» vertonen?

Briefe an den Nebelspalter

Lieber Nebelspalter!

In Nr. 16 auf Seite 9 ist ein Beitrag erschienen unter dem Titel «Er hält mich doch wenigstens frage könne!». Der Verfasser des Aufsatzes, der sich AbisZ nennt, macht uns Schweizer lächerlich, weil wir gegenüber der EWG den Vorbehalt anbringen, sie könnte zu viel kosten, und der Einfluß unserer demokratischen Einrichtungen könnte durch den Machtanspruch Brüssels einfach ausgeschaltet werden. Ich finde, diese Argumentation passe eigentlich nicht zur Haltung des Nebelspalters.

Noch schlimmer finde ich es, wenn der Verfasser behauptet, die ganze schweizerische Zurückhaltung gegenüber der EWG beruhe nur darauf, daß wir uns zieren, das heißt, daß wir von der EWG umworben sein möchten, um dann am Schluß

doch Nein sagen zu können. Und dann werden die Dinge so dargestellt, als ob das EWG-Assoziierungsgesuch der Schweiz bereits erledigt sei und wir nun die beleidigten Leberwürste wären, weil man uns nicht den Gefallen getan habe, sich um uns zu reißen.

Dieser ganze Sachverhalt ist eine Konstruktion, die hinten und vorne nicht stimmt. Jedermann, der die Dinge kennt, weiß, daß die überwiegende Mehrheit unseres Volkes nicht daran denkt, der EWG beizutreten und aufgeatmet hat, als durch den Betriebsunfall mit den Engländern der Entscheid hinausgezögert wurde. Die EWG hat sich nie um die Schweiz bemüht, sondern die Schweiz sucht aus den nüchternen Gründen der Diskriminierungsgefahr nach irgendeinem Arrangement mit der EWG. Die Geschichte, die AbisZ erzählt, stimmt von A bis Z nicht. P.D.

Zürich

Das statistische Amt des Kantons hat vom Büro des Kantonsrates den Auftrag erhalten, die rund 180 000 Wahlzettel der letzten Regierungsratswahl nachzuprüfen. 30 Beamte werden zirka 3 Wochen damit beschäftigt sein, herauszufinden, ob Doktor Bürgi oder Doktor Meierhans überzählig sein wird. – Steuergeldmäßig gesehen käme es billiger, wenn sich die beiden Herren auf einen Hosenlupf einigen könnten. Auch ausjassen käme in Frage.

Die Frage der Woche

Der Ausstellungsweg durch die Mustermesse betrug dieses Jahr rund 20 Kilometer. Und jedes Jahr verlängert er sich. Wo aber befindet sich der Punkt, da der gewissenhafte Hirtenknabe so viele seiner eigenen Wunderwerke abzutippeln hat, daß er bei der Gelegenheit gerade noch schlank, entfettet und spannerkräftig wird?

Neuenburg

Die Studenten der Universität Neuenburg demonstrierten gegen Zimmermangel. Zahlreiche Studenten sind gezwungen, im Hotel zu wohnen! Es ist eine Allgemeinerscheinung unserer Zeit: Die Leute wollen den Studenten keine Zimmer zur Verfügung stellen. Woran mag das liegen? Etwa gar daran, daß die Zimmer moderner Wohnblocks so klein und die Wände so dünn sind, daß die Bewohner ihre tägliche Ration an Nervenaufruf mit Hilfe der eigenen Familie decken können und dazu keines Mieters bedürfen? Vielleicht beugt sich gelegentlich ein Architektur- oder Soziologie-Student über dieses Problem?

Moskau

Der im zerknitterten grünen Kampfanzug und Schnürstiefeln für einen Monat nach Moskau gereiste fidele Castro, paffte bei seiner Unterredung mit Chruschtschow dicke, schwarze Zigarren, trotzdem er von der Abneigung seines russischen Kollegen gegen das Rauchen wußte. – Castro wollte zeigen, daß Kubas Eigenproduktion raketenähnliche Gestalt aufweist und auch fern der Heimat in Brand gesetzt werden kann!



☒ Fidel-Besuch: Chruschtschow lutscht am Zuckerbengel.

☒ Erhard Kanzler-Kandidat. Adenauer muß in den sauren Gummilöwen beißen.

☒ Nur 30-%-Stimmbeteiligung bei Genfer Gemeinderatswahlen. Poporz-System.

☒ Gratisferien für alle Typhusopfer. Eine Brillant-Idee reinsten Wassers.

☒ In den letzten Jahren Schweizer Whisky-Konsum. Reiche Schlucker.

☒ Fernand Léger in Sowjetunion verpönt. Chruschtschow beurteilt Malerei wie er landwirtschaftet.

☒ Japan wünscht «Mona Lisa». Also bald einmal: Bessere, schönere und billigere Mona Lisas auf Weltmarkt. Da

Sport

Die brasilianische Presse hat nach der Kanterniederlage der brasilianischen Auswahl gegen Belgien sehr empfindlich reagiert und die sofortige Rückkehr der Mannschaft verlangt, weil sie dem Fußball-Weltmeisterland Schande bereite! Uns scheint eher, die brasilianische Presse bereite ihrem Land Schande – indem sie nämlich annimmt, sämtliche Einwohner unseres Erdteils seien derartige Tublen und schätzten das Riesenland mit der Hauptstadt Brasilia ausschließlich nach elf Tschuttimanni ein!

USA

Ein amerikanischer Soziologe stellte fest, daß in den USA das Auto als Gradmesser des gesellschaftlichen Ansehens allmählich von Kinderwagen und Rasenmähern verdrängt wird. In manchen Stadtvierteln erregt heute ein pompöser Kinderwagen mehr Aufsehen als ein Straßenkreuzer. Sie werden sehen – es kommt noch dazu, daß man in den Stadtvierteln gesellschaftliches Ansehen bloß mit einem gescheiterten Schädel erringen kann!

Volkssport

Der frühere Stabhochsprung-Olympiasieger Bob Richards hat einen flammenden Aufruf erlassen zu besserer körperlicher Ertüchtigung der amerikanischen Jugend. Er findet, die amerikanische Jugend sei verweichlicht. Mag sein. Die Welt aber wartet wieder einmal mit Fassung darauf, daß demnächst alle Gazetten vom Kennedy-Clan berichten, er widme sich dem Stabhochsprung und jeder Beamte des Weißen Hauses müsse fähig sein, mindestens 3 m 50 zu überspringen!